

Why ACT like Donald Trump?

Anmerkungen eines ACT-interessierten

“Für Donald Trump gibt es keine Realität, sondern nur Reality-Show. Fakten zählen nicht mehr.” So schrieb *Die Zeit* am 1.10.2016¹. Von “alternativen Fakten” ist die Rede, im Spiegel² liest man von der “Befreiung der Fakten von den Fesseln der Wirklichkeit.” *Postfaktisch* nennen das viele, als Eindeutschung des englischen *post-truth*. Wirklichkeit, Fakten und Wahrheit zählen nicht mehr: “*No place for reality and truth*”.

Doch Halt! Letzteres betrifft ja gar nicht Trump&Co, sondern es stammt aus dem Titel eines grundlegenden Artikels der (momentan populären Form der) kontextuellen Verhaltenswissenschaft: „*Behavioral pragmatism: No place for reality and truth*“³. Ein Einzelfall? Keineswegs. Zwischendurch wird zwar behauptet, man wäre agnostisch bezüglich Ontologie, aber das Verhalten zeigt anderes: „no place for reality“ ist kein Agnostizismus, noch würden Agnostiker sich gar so abmühen Realität zu leugnen, wie es unlängst im Journal of Contextual Behavioral Science (Heft 4, 2015) geschah. Dort verstieg sich ein Artikel sogar zu so skurrilen Behauptungen wie es gäbe in der Wissenschaft keinen realen Fortschritt⁴ (wäre die Wissenschaft zwischen Steinzeit und 1987 nicht fortgeschritten, wäre ich schon 30 Jahre tot).

Aber vielleicht gibt es ja zwingende Gründe zur Realitätsleugnung? Auch scheinbar absurde Ideen verdienen eine faire Überprüfung⁵. Schließlich sehen wir die Sonne aufgehen und fühlen nicht die Erddrehung (immerhin ca.1000km/h in unseren Breitengraden!) - trotzdem trägt der Eindruck: die Erde bewegt sich, was auf den ersten Blick eigentlich absurd erscheinen muss. Wie sieht es also mit zwingenden Gründen zur Leugnung von Realität und Wahrheit aus? Soweit ich sehen kann, werden zwei Argumente vorgebracht⁶, beide beruhen darauf, dass wir alle Teil der Realität sind:

Das erste Argument ist, dass, um „die Wahrheit“ zu erkennen (oder sich ihr auch nur anzunähern!), man irgendwie einen Standpunkt außerhalb der Realität einnehmen müsste („Korrespondenztheorie der Wahrheit“). Aber warum? Zwei „Teile“ der Realität können mehr oder weniger gut korrespondieren – mein Stadtplan mag eine mehr oder weniger gute zweidimensionale Beschreibung der Stadt sein – warum wollte für Wahrheit auf einmal eine Art transzendenter Standpunkt notwendig sein? (Was „gut“ ist, ist eine andere Frage als die nach der angeblich notwendigen Transzendenz). Verhaltenswissenschaftler mögen auch auf das *Verhalten* schauen: Wenn z.B. Physiker Modelle basteln, die die Bewegung der Planeten im Raum mit unglaublicher (und zunehmender!) Präzision beschreiben, suchen sie dann panisch nach dem angeblich notwendigen Standpunkt außerhalb des Raumes, den die Physiker einnehmen müssten, wenn es nach manchen Philosophen ginge? Nein.

Das zweite Argument ist, dass wir als Teil der Realität Einflüssen von außen unterliegen (stimmt), keine vollkommen objektiven Standpunkt einnehmen können (stimmt) und wir daher auch nicht wissen können, wann wir der Realität näher kommen (Quatsch). Um zu sehen, warum letzteres nicht folgt, betrachten wir die Astrologie: jede Masse im Universum unterliegt der Schwerkraft (stimmt), daher bin ich nicht vollkommen frei vom Einfluss des Saturn (stimmt), und die Position des Saturn zum Zeitpunkt meiner Geburt beeinflusst mein Leben (Quatsch – dieser Einfluss ist *viel* zu klein um irgendetwas Bemerkbares bewirken zu können). Es kommt eben nicht nur darauf an, *ob* irgendein Zusammenhang ist, sondern *wie stark* dieser ist (was ja auch B.F.Skinner impliziert wenn er davon schreibt „relevante Variablen zu identifizieren und andere auszuschließen“⁷ und „Wir können wichtige Merkmale des Verhaltens und der Umwelt erkennen und sind somit in der Lage, unwichtige zu vernachlässigen, ganz gleich, wie faszinierend sie auch sein mögen.“⁸). Übrigens ist das Ganze eine empirisch testbare Frage, wenig überraschend scheint sich aber über Jahrzehnte kaum jemand dazu herabgelassen zu haben, diese tatsächlich wissenschaftlich seriös zu testen, und was gemacht wurde scheint wiederum weit entfernt von brauchbarer Evidenz dafür, dass Annäherung an wissenschaftliche Objektivität tatsächlich unmöglich wäre⁹. Als Näherung statt als

Absolutismus verstanden, scheint auch hier ein Skinner-Zitat zu passen: "Tatsachen, die mit dem Verhalten zusammenhängen, werden nicht durch die Wissenschaftler erfunden, sondern sind vielmehr stets und überall sichtbare Züge der Welt gewesen, in der die Menschen gelebt haben."¹⁰

Diese Argumente zwingen also nicht zur Realitätsleugnung. Es gibt aber noch einen bemerkenswerten Punkt: Diese den Pragmatismus zur Realitätsleugnung auffordernden Argumente sind *theoretische, keine pragmatischen!* Holen wir das nach, und fragen wir: Ist Realitätsleugnung nützlich? Die erste Frage hier ist: Woher weiß ich überhaupt, was nützlich ist? Wenn es meinen Werten entspricht - aber was heißt das wiederum: Weil die Realität des Geschehens mit meinen Werten korrespondiert? (nein, wir leugnen ja Realität!) Weil ich spüre, dass es so ist (willkommen zurück im Mentalismus!) Weil es die „Sprachgemeinschaft“ so sieht (woher kommt *dieser* Glaube: Korrespondenz, oder nur in meinem Kopf?). Realitätsleugnende Nicht-Mentalisten haben hier wohl ein ernstes Problem. Abgesehen davon ist Anerkennung von Realität offensichtlich in den meisten¹¹ Fällen nützlich, man braucht sich nur Extremfälle anzusehen (das Auto, das auf mich zukommt, ist nicht real – das wäre eine meist wenig nützliche Sichtweise). Vergleiche auch Skinner: “Auf die Dauer gesehen verhalten sich die Menschen wirksamer, wenn ihnen die Wahrheit gesagt worden ist [...]”¹².

Damit ist ist der Seltsamkeiten noch kein Ende. Skinner und spätere berufen sich unter anderem auf die Evolutionstheorie: wie bitte soll ich mir Evolution ohne Realität vorstellen? Selbst eine Realität, die aus Übereinkunft der Sprachgemeinschaft entstanden sein soll: wie bitte geschah die Evolution bis zu dem Punkt, als sich Sprache herausbildete?

Genug. Soweit ich in ACT bisher hineingeschnuppert habe, ist es eine wirksame und interessante Methode; allerdings fände ich es *sehr* nützlich, wenn sie ohne mitverpackten ideologischen Ballast zu haben wäre (mitverpackt etwa wenn ACT Ressourcen nur für ACBS Mitglieder zugänglich sind). No reason to act like Donald Trump; *ACT: kein Platz für Realitätsleugnung.*

Josef Mattes, PhD

josef.mattes@univie.ac.at

- 1 <http://www.zeit.de/2016/41/donald-trump-fakten-realtaetsverlust-rechtspopulismus>
- 2 <http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/donald-trump-und-die-alternativen-fakten-sean-spicer-ist-ein-visionaer-a-1131243.html>
- 3 Barnes-Holmes, D. (2000). Behavioral pragmatism: No place for reality and truth. *The Behavior Analyst*, 23, 191.
- 4 Monestès, J.-L. & Villatte, M. (2015). Humans are the selection criterion in psychological science, not “reality”: A reply to Herbert and Padovani. *Journal of Contextual Behavioral Science*, 4, 210 – 211.
Siehe auch: Herbert, J. D. & Padovani, F. (2015). Breaking the ontology taboo: Reply to Monestès and Villatte. *Journal of Contextual Behavioral Science*, 4, 235 - 236.
- 5 Wie z.B. ich hier argumentiert habe: Mattes, J. (2014). Scientabilität - eine Antwort auf Homöopathie? *Zeitschrift für Evidenz, Fortbildung und Qualität im Gesundheitswesen (ZEFQ)* 108, 229-232.
- 6 Barnes-Holmes, D. (2000). Behavioral pragmatism: No place for reality and truth. *The Behavior Analyst*, 23, 191.
- 7 Skinner, B. F. (1978). Was ist Behaviorismus? Rowohlt.
- 8 Skinner, B. F. (1973). *Jenseits von Freiheit und Würde*. Rowolth.
- 9 Als Beispiel siehe mein: [Reports of the death of value-free science are greatly exaggerated.](#)
- 10 Skinner, B. F. (1978). Was ist Behaviorismus? Rowohlt.
- 11 Nicht, dass es nicht manchmal z.B. therapeutisch nützlich sein könnte, Fixierung auf die wahrgenommene Realität zu lösen, aber das ist ein spezifischer Kontext. So zu tun, als hätte man damit auch gleich eine allgemeingültige Epistemologie, ist für eine angeblich *kontextuelle* Verhaltenswissenschaft eine Schande.
- 12 Skinner, B. F. (1973). *Jenseits von Freiheit und Würde*. Rowolth.